



dr schnurebegg

Offiziells Organ vo dr Fasnachtsgsellschaft Schnurebegg

60. Joorgang, Oggtober 2002

3/02

.....

Allgemeins	ab	Syte	2
Schnurebeggli	ab	Syte	13
Stamm	ab	Syte	25
Schlurbbi	ab	Syte	35

.....

Kontäggt

Roger Thiriet
Aeschenplatz 7, Postfach
4002 Basel
Tel. 061 271 6280
Fax 061 271 6281
e-mail thiriet@bluewin.ch

Angelo Delpini
Oberwilerstr. 6, 4123 Allschwil
Tel. G: 0512 292733
Tel. P: 061 4819546
Fax G: 0512 292774
e-mail angelo.delpini@sbb.ch

Oliver Born
Dachsweg 26, 4153 Reinach
Tel. G: 061 286 6421
Fax G: 061 272 2438
Tel. P: 061 712 1932
e-mail oliborn@hotmail.com

Redaggtion
Stammverein Oliver Born
Schnurebeggli Jérôme Thiriet
Schlurbbi Roger Thiriet

Jérôme Thiriet
Klingental 8, 4058 Basel
Tel. 061 692 9612
Fax 061 692 9610
e-mail jerome@thiriet.as

Gstaltig
Satz, Layout Catherine Junod
Lehrlingsabteilung
Basler Zeitung

Näggschti Usgoob (1/03):
Redaggtionsschluss: 28. Dezämber 2002
Erschyningsdatum: 3. Februar 2003

Verlag
Verlagsmanager Oliver Born
Anzeigen Angelo Delpini
Druck Atelier Stoll
Versand Roland Kuny

75 Jahre: Ein Jubiläum in der Warteschlange...



Vereinpräsi Rüedu war sauer und zerknüllt nervös seinen expo.02-Führer. Der Turnverein Heimenschwand feiert sein 75-Jahr-Jubiläum und die Jubelreise führt rund 40 Männer und Frauen an die Landesausstellung. Nun steht die wackere Turnerschaft aus dem Berner Oberland vor «Manna» in der Warteschlange. Diskussionen kommen auf. Vereinskassiererin Rösi fand das Reiseziel schon immer daneben: «Worum nid eis is Us slang?». Ehrenmitglied Franz (73-jährig) bläst ins gleiche Horn: Zumindest im Jubeljahr hätte es eine grössere Reise sein dürfen. O-Ton Franz: «Hie steisch ja gäng numme aa!». Beschwichtigend meldet sich Materialverwalter Dänu zu Wort. Man habe es ausgiebig im Vorstand diskutiert und beschlossen: Im Jahr 2002 gehe es an die expo.02. Basta! Und warum erst im September auf die Jubiläumsreise, donnert Toscanelli-Raucher Hausi dazwischen? «Süschaube si mer gäng im Juni uff d's Reisl!». Die anderen «Manna»-Besucher in der Warteschlange hören interessiert zu und werden immer stiller. Turnerobmann Toni streckt seine Oberstleutnant-Postur raus und macht Hausi darauf aufmerksam, dass dies in die-

sem Jahr schlicht und einfach nicht möglich gewesen sei, da im Juni das «Eidgenössische» in Liestal stattgefunden habe. «Bisch aber ou e Löu!» lieferte Toni noch nach, bevor er hässig den Grundrissplan der Arteploge weiter studierte. Vreni ist beim TV Heimenschwand die gute Seele für Trikots, Trainerjacken und sonstiges Verbrauchsmaterial. Die gelernte Bäuerin lobt die Reisewahl nach Neuchâtel, so käme sie wenigstens einmal an die expo.02. Die rüstige 91-jährige besucht mittlerweile ihre dritte Landesausstellung. Röbu schliesslich (19, Maturand) nimmt einen ordentlichen Schluck Bier aus der Pet-Flasche, reisst den Kopfhörer runter und meint sichtlich locker: «Auso ig finge die expo vou geil».

Ich neh'm's vorweg: Der «Manna»-Besuch ging gut über die Bühne und Stunden später war der 75-jährige TV Heimenschwand in allerbesten Jubiläums-laune beim gemütlichen Abendessen. Vereinsjubiläen geben immer zu diskutieren, sei dies im Berner Oberland oder im Kleinbasel. Man tauscht sich aus, sagt sich ordentlich die Meinung und findet sich am Schluss wieder; sei's beim Bier oder anderswo. Daran musste ich vor und während der expo.02 immer wieder denken; vor allem in unseren Warteschlangen. Bleibt noch die Frage, wo sich denn die hohen Verantwortlichen der Ausstellung wieder finden: Beim bunten Auflösungsabend im «Cheval Blanc» in Boudry oder in Berner Sitzungszimmern vor den Finanzkommissionen der Eidgenössischen Räte....

Christian Sager

Unser Mann in Europa: Steffi Winkler



Wie aus dem Erdboden gewachsen steht er Jahr für Jahr beim traditionellen Wysswy- und Faschtewajie-Apéro am «Ladärnesuntig» plötzlich mitten unter uns. Gross gewachsen, im beigeen Regenmantel, der schon bessere Tage gesehen hat, auf dem Gesicht sein zurückhaltend-verschmitztes Lächeln: Steffi Winkler is back. Ob er gerade in Zürich, Bern, Abuja, Brasilia oder – wie in in den letzten Jahren – in Strassburg arbeitet: Wenn's am Mäntig Vieri schloht, kehrt der heute 44-jährige Kleinbasler zurück in seine Vaterstadt, schränkt seine Trommel und steht ein.

Steffi, wann – und auf welchem Weg – bist du zu den Schnurebегge gekommen?

Ich bin mit meinen Brüdern Justin, Patrick und Andi an der Hammerstrasse aufgewachsen, in jenem Haus Nähe Wettsteinplatz, wo Patrick heute das Orthopädiefachgeschäft meines Vaters Heinrich weiterführt. In jenem Viertel gab es in den Sechziger Jahren

so etwas wie ein «Schnurebегge-Nest». Die Brüder Thiriet, die gleich um die Ecke an der Riehenstrasse wohnten, hatten Alex Scherrer, der vis-à-vis von uns zu Hause war, für die Fasnacht und fürs Trommeln begeistert und er war es dann, der mich eines Donnerstags abends in den Keller des Theodorschulhaus mitgenommen hat, wo Walter Lautenschlager damals die Junge Schnurebегge instruierte.

Den Weg dahin musste man dir wohl nicht extra erklären?

Klar; ich ging ja im «Theodor» in die Primeli. Anschliessend gehörte ich zum ersten Klassenzug, der das damals neu geschaffene Gymnasium «Bäumlihof» absolvierte und die ersten Jahre im damaligen Provisorium in der Kaserne absolvierte, bevor wir das neue Schulhaus bei den Drei Linden bezogen. 1977 machte ich die B-Matur und schrieb mich anschliessend für das Studium der Geschichte und der Kunstgeschichte ein, schnupperte zusätzlich ein wenig an den Fächern Oekonomie und Deutsch und schloss 1983 mit dem Lizentiat ab. Mein Spezialgebiet war die Schweizer Geschichte zur Zeit des 1. Weltkriegs, und in meiner Lic-Arbeit habe ich die Anfänge des «Röstigrabens» in jener Epoche beschrieben: Die Deutschweizer sympathisierten damals mit Deutschland, während die Romands klar deutschfeindlich eingestellt waren.

Bist du der Schweizer Geschichte nach der Uni treu geblieben?

Mehr noch: Ich habe mich ihr mit Haut und Haaren verschrieben! Ich trat nämlich meine erste Stelle im Archiv für Zeitgeschichte an, das damals vom Institut für Geschichte der Uni Zürich aufgebaut wurde. Meine Arbeit bestand im Aufstöbern, Sichten und Ordnen privater Archive – ein Traumjob für einen Geschichts-Freak wie mich! Als ich mich dann entschloss, eine Dissertation zu schreiben, wollte ich zwei Fliegen mit einem Schlag erlegen. Ich wählte ein zeitgeschichtliches Thema zum Verhältnis Schweiz-Italien im 2. Weltkrieg und machte auf diese Weise nicht nur den Doktor, sondern lernte im gleichen Aufwasch auch noch Italienisch.

Wann hast du die Kurve zur Diplomatie gekriegt?

Noch vor dem Abschluss meiner Diss, als ich mich dem so genannten «Concours» stellte. Dieses anspruchsvolle Bewerbungsverfahren des Bunds wird einmal pro Jahr durchgeführt und testet Kandidatinnen und Kandidaten ganz allgemein – also noch ohne spezielle Stellenausschreibungen – auf Wissen und Eignung für den diplomatischen Dienst. Im Jahr 1990 waren das über 50 Bewerberinnen und Bewerber; ein Drittel davon – darunter ich – wurden ausgewählt. 1990 – 1992 erhielt ich dann die Basisschulung in der Zentrale im Eidgenössischen Departement für Ausländische Angelegenheiten EDA inklusi-

ve einem ersten kurzen Auslandseinsatz in der Schweizer Botschaft in Nigeria. Nach dieser Grundausbildung kehrte ich zurück nach Bern und übernahm meinen ersten Job in der Politischen Direktion des EDA für Europa.

Das tönt aber nicht gerade nach Thomas Borer!

Auch der hat einmal da angefangen! Aber natürlich war das erst mal reine «Beamtenarbeit». Ich hatte für den Kontakt und den Informationsfluss zwischen Bern und der Schweizer Vertretung beim Europarat in Strassburg zu sorgen und legte damit die Grundlage für meine heutige Aufgabe vor Ort. Das wusste ich aber damals noch nicht. Die diplomatische Laufbahn verläuft zwar in der Regel im Vierjahres-Rhythmus, d.h. man weiss, dass man nach vier Jahren an die nächste Stelle versetzt wird, aber nicht, wohin. Bei mir war es Brasilien, wo ich von 1977 bis Oktober 2000 als Sekretär auf der Schweizer Botschaft in Brasilia eingesetzt wurde. Ich war zuständig für Kultur, Bildung, Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit und Menschenrechte. Das war anspruchsvoll, aber entsprechend abwechslungsreich und vielseitig. Die Zeit in Brasilien bleibt mir deshalb in bester Erinnerung. Natürlich auch, weil ich da meine Frau kennengelernt und 1998 geheiratet habe. Die Verlobung inklusive Schnurebегge-Ständeli feierten wir in der Schweiz, die Trauung in Brasilien.

Von wo die frisch gebackene Ehegattin, ob sie nun gewollt hat oder nicht, ihren Diplomaten nach vier Jahren an seinen nächsten Dienort Strassburg zu begleiten hatte. Ist das gut gegangen?

Ja, aber erst nach einer längeren Anlaufzeit. Josiane, die 13-jährige Isadora und vor allem der 3-jährige Pedro haben die schlechte Luft im Zentrum von Strassburg nicht ertragen und die Nachbarschaft war zu anonym. So sind wir dann «aufs Land» gezogen, nach Obernai an der Elsässischen Weinstrasse. Dort gefällt es jetzt allen, obwohl meine Familie im Frühling, nach dem ersten Wahlgang der französischen Präsidentschaftswahlen, mit Reaktionen konfrontiert war, die ich auf Fremdenfeindlichkeit in der Le Pen-Hochburg Elsass zurückführe. Für mich liegt Obernai schön in der Mitte; ich bin in maximal 60 Minuten an meinem Arbeitsplatz und in 75 Minuten «zu Hause» in Basel. Im internationalen Vergleich – denken wir an die Distanzen in Brasilien! – ist das nicht mehr als ein Katzensprung.

Woraus besteht deine Arbeit in Strassburg?

Ich bin Adjunkt des Schweizer Vertreters beim Europarat in Strassburg. Diese Organisation ist nicht zu verwechseln mit der Europäischen Union in Brüssel, die eine wirtschaftlich definierte Einheit bildet. Der Europarat ist ein Zusammenschluss von 44 europäischen Ländern, die sich auf gemein-

same Standards und Werte in Fragen der Demokratie und der Menschenrechte verpflichtet haben. Die Schweiz ist da, im Gegensatz zur EU, vollwertiges Mitglied, und unsere Delegation besteht aus drei Personen.

Trotz deiner häufigen Abwesenheiten hältst du den Kontakt zu den Schnurbegge aufrecht und versäumst keine Fasnacht. Weshalb machst du dir diese Mühe?

Wenn man längere Zeit im Ausland lebt, bekommt der Begriff «Heimat» einen besonderen Stellenwert. Es verbinden sich dann weniger Gebäude oder politische Systeme damit, sondern Menschen. Heimat, sage ich immer, ist dort, wo man die Leute kennt auf der Strasse. Das Beziehungsnetz, das man sich in seiner Jugend und als Heranwachsender geknüpft hat, will ein Leben lang gepflegt werden, damit es einem dann auch im Alter tragen kann. Und in diesem Netzwerk spielt neben meiner Familie «meine» Clique eine wichtige Rolle. Deshalb kehre ich in ihre Mitte zurück, wann immer ich kann. Übe überall auf der Welt auf meinem Böggli, wann immer es geht. Und stehe an der Fasnacht ein, so lange die Trommelchefs mich lassen...

Herzlichen Dank, Steffi, für dieses Gespräch und weiterhin alles Gute und viel Befriedigung in deiner anspruchsvollen Aufgabe!

Interview: Roger Thiriet

Es ist vollbracht!

Am 26. August haben sich jene OK-Mitglieder des Jubeljahres, die sich noch an jenes erinnern konnten, im Rebhaus zur Schluss-Sitzung getroffen. Diese Schlusszeremonie wurde speditiv durchgeführt und endete mit folgenden Beschlüssen:

- der OK-Obmaa würde mit dem aktuellen OK auch das Jubiläum «100 Jahre Schnurebegg» durchführen.

- der zufriedenstellende Gewinn wird wie folgt aufgeteilt:

a) Teilweise Rückerstattung des Möhli-Preises an Eltern, die für ihre Kids CHF 55.– bezahlen mussten

b) CHF 5'000.– an die Junge Garde, zweckgebunden für Nachwuchsförderung (egal welchen Geschlechtes...)

c) CHF 1'500.– an den Vorstand der SCHNURREBEGGE Holding zur Unterstützung einer wohlthätigen Organisation. Diese wird durch den Vorstand bestimmt (Bankkonten von Vorstands-Mitgliedern, die expo.02 und die SWISS gelten NICHT als wohlthätige Organisationen!!)

d) Begleichung der Rechnung des Schlusssens des OK Jubeljahres 2001

An der Sitzung wurden nochmals dankende Worte gewechselt und es wurde festgehalten, dass noch EINE PALETTE JUBEL-SCHRIFTEN IM KELLER VON THIRIET ZWISCHENGE-LAGERT SIND!

Der Abend wurde mit einem bescheidenen Essen im Rebhaus abgeschlossen. Das Jubel-OK ist damit aufgelöst.

Daniel Thiriet
wieder normaler Schnurebegg

Glygge-Grimpeli 2002 – e Noolääsi vom OK

Zwor hämmer nid ganz alli Ziel vollschtändig erreicht, aber im Ruggblig kha me sicher sage, ass 's Glygge-Grimpeli 2002 – organisiert vo de-n-Alte Glaibasler und de Schnurebegge – sauguet iber d'Bühni gange-n-isch.

Nit ganz klappt hett's mit em Dameturnier, will sich numme 1 Mann- reschp. Frauschaft aagmaldet hett. Au hätt d'Vermischig vo Schnurebegge und AGB-ler im Team könne besser sy und no zwei, drey anderi Sache wäre uff dr «Soll»-Sytte z'vermälde. Wäsentlig mehr schoht aber uf dr «Haben»-Sytte

z'brichte. Alli Schpil hänn bi wunderbarem Wätter und unfallfrey könne duregfiehart wärde.

Am Sunntig isch es eigentlich fascht z'heiss gsi. Dangg em guete Wätter sinn aber speziell am Samschtig e Huffe Supporter am Fescht gsy. Zyttewys isch 's Personal fascht nit noch kho mit Ässe und Dringge aneschleppe! Mit em Pietro Rothen als musikalischem Underhalter und aaschliessender Konsärvebeschallig dur dr Adrian isch denn au bis in die friehe Morgeschkunde gfeschtet worde.

***Am Sunndig hänn bis z'Oobe alli Finalschpiel könne duuregfiehart wärde.
Do no d'Gwinner in de einzelne Kategorie.***

Schutter:

- | | |
|----------------------|------------------------------|
| 1. GSB United | Glaibasler Schränz - Brieder |
| 2. Bäumligasse | Glunggi |
| 3. Torpedo Batafla | Opti - Mischte |
| 4. 1926 Alti Richtig | Alti Richtig |

Binggis:

- | | |
|------------------|----------------|
| 1. AGB Kickers | AGB |
| 2. Schnoogge | Alti Richtig |
| 3. Rosshofbuschi | Jungi Pfluderi |
| 4. MCB Binggis | MCB |

Jungi:

- | | |
|--------------------|------------------------|
| 1. Spale Knüller | Spale Jungi |
| 2. Voll Kuli Buebe | Vereinigte Kleinbasler |
| 3. Samba Boys | Gugge 031 |
| 4. LamBebbibada | Basler Bebbi |

Gemischt:

- | | |
|--------------------|-------------------|
| 1. Schränzi | Schränzharmoniker |
| 2. FC Infusion | Glunggi |
| 3. Hyler Gingger | Vorstadt - Hyler |
| 4. Torpedo Batasta | Opti - Mischte |

Leider sinn alli Mannschafte vo de Schnure-
begge dasmool nit in Rang ko. S'näggscht
Johr sott's denn aber wider besser usseh.

Byme gleine Apero am Fährifescht Ändi Au-
guscht hänn denn alli Hälfere und Hälfere
rundumm gfreut Wuchenänd nomol Revue
passiere lo. Dr schöni Reingwünn wird ein-
ersits de Hälfere als Zueschtupf ans Gosch-
dym agrächnet und andersyts in d' Glyg-

gekasse fliesse. Au die Junge, wo als Be-
treuer vo dr Tombola mitgwirgt hänn, grie-
ge natürlig ihre Aadeil.

Mr dangge an däre Schtell au nomoll alle
Schponsore, de zahlryche Hälfere und Häl-
fer und em ganze OK vom Glygge-Grimpeli
2002 ganz härzligg!

Markus Geissmann
Obmann OK





Der harte Kern



In vielen Vereinen bewegen Wenige alles oder das Meiste. Schon oft habe ich mich gefragt, warum das wohl so ist – und es gibt dafür 1001 Gründe.

Auch bei den Beggli gibt es einen harten Kern. Bei den Übungsstunden, den Ausflügen, dem Anmelden und Abmelden u.s.w.: Immer sind es die Gleichen, die etwas tun oder eben nicht tun. Nun frage ich mich: Warum ist das so? Und auch hier gibt es 1001 Gründe dafür.

Mein Appell an Alle: Kommt und gehört auch zum «harten Kern»! Jeder, der etwas plant, organisiert oder durchführt, freut sich über den harten Kern. Die Instrukto:ren, die Su:jetkommission, die Schneide:rin, die Later:nenmaler:in, der Lar:venmacher, der Zeede:lschreiber, und, und, und: Alle freuen sich über den harten Kern. Sei willkommen im harten Kern!

Euer Peter



Im Duopack am «Grimpeli»

Dieses Jahr waren wir mit zwei Mannschaften mit dabei und damit war der harte Kern sehr gross! Es ist immer der beliebteste Anlass bei den Schnurebeggli (neben der Fasnacht natürlich). Schutte wollen die Beggli! Und so stellten wir zwei Mannschaften.

Am Wochenende davor trafen wir uns zum Trainingslager. Wir trainierten die verschiedenen Standardsituationen, wie Penalty, Corner sowie die taktischen Spielzüge, die wir am Grimpeli umsetzen wollten. Einen ganzen Nachmittag haben wir geschwitzt und uns seriös auf die Spiele vorbereitet.

Dann kam der grosse Moment! Doch schon im ersten Spiel gab's Haue für die Mannschaft «Schnurebeggli»: 0:7! Die gegnerische Mannschaft trat zwar nur zu viert an, hat uns dann aber in Grund und Boden gespielt. Auch im zweiten Spiel schossen wir kein Tor und verloren mit 0:4. Aber dann, im dritten Spiel, ging es gegen die späteren

Sieger. Es zeichnete sich ab, dass diese Mannschaft zu schlagen war. Die verschiedenen Umstellungen die der Trainer vornahm und die taktische Einstellung der Mannschaft halfen, dass diese über sich hinauswuchs und ein 1:1 herauspielte.

Die «Schnureboys» spielten von Anfang an klar auf Sieg. Das erste Spiel wurde mit 0:3, das zweite Spiel mit 1:2 gewonnen. Im letzten Spiel spielten wir ein 1:1 heraus. So war der Einzug in die Zwischenrunde gesichert. Am Sonntag dann wurde hart gespielt, doch war das Weiterkommen in die weiteren Finalspiele nicht mehr möglich. Da der Trainer mit «Schiedsrichterle» beauftragt wurde, kann er jetzt keine Kommentare und Resultate abgeben.

Was wir auf jeden Fall hatten, war viel Freude und Spass an der Vorbereitung und bei den Spielen.

Peter Walker



Nachwuchswerbung am Fährifest

Mit dem Fährifest vom 23. – 25. August, vor allem aber der Taufe und Inbetriebnahme der neuen Dalbe-Glasfähi rückte unser Fasnachtssujet 2002 nochmals in den Brennpunkt der Aktualität.

Ab Freitagabend war deshalb unsere Laterne auf dem Festgelände prominent ausgestellt und von weitem schon zu sehen. Sie stand direkt beim Fähristeg und alle konnten sie noch einmal bestaunen. Am Samstag stand dann der harte Kern der Beggli, bekleidet mit Schnurebegge-T-Shirt und Schnurebegge-Caps bereit, allen Knaben ein Anmeldeformular zusammen mit einem Däfel abzugeben.

Über 250 Formulare haben wir verteilt! Ich warte aber eigentlich immer noch auf den, der sich bei mir anmeldet. Na ja – wir lassen uns nicht entmutigen! Es kommen schon noch Pfeifer und Tambouren, die bei uns Fasnacht machen wollen und zum harten Kern gehören werden. Am Sonntag ging schliesslich auch unsere Laterne den Gang, den alle Laternen nach der Fasnacht gehen: Sie wurde zerlegt und liegt jetzt an einem sicheren Ort. Dort wartet sie auf den harten Kern, der sie wieder zum Leuchten bringen wird. Herzlichen Dank an alle, die am Fährifest mitgeholfen haben!

Peter Walker



Oggtober



Scho isch der Summer verby
Und d Dääg werde kelter.
Der Herbscht zieht jetz yy
Und s Johr, das wird elter.

An de Baim hängge Biire
Und au Epfel und Niss.
(Luegt der Buur nid grad fiire,
Denn nimmsch rasch e Biss.)

Kirbis git's an jedem Egge,
Zer Zier und uff em Disch.
Iberall kasch se entdegge.
Waisch Du, wieso das isch?

Scheen farbig sinn jetz alli Baim
Und d Luft isch kiehl und frisch.
Bisch lieber wider frieh deheim,
Will's dert so gmietlig isch.

Spätzli git's mit feinem Wild,
Samt Rotkrut no derzue,
Und e Glas Suuser, frisch und mild.
(Und fertig isch denn d Rueh...)

Wenn's zimftig kelter wird und fiechter,
Denn ka au das di nid verdriesse,
Will nämlich wider d Weihnachtsliechter
Wie d Pilz dien uuseschiesse.

Und bereits git's Grättimanne,
Mit eme zuggersiesse Buch.
Und iberall stehn Wiehnachtstanne.
Y find en scheen, dä Bruch!

Nur ebbis driebt e bitz mi Fraid
An Stärnli, Gutzi, Christbaumständer,
Am scheene Basler Wiehnachtskleid:
's stoht no «Oggtober» im Kaländer!

***In däm Sinn wünsch y alle Schnurebегge
zerscht emol no e ganz e schöne, vergniegli-
ge und vor allem laaaange Herbscht!***

Peter Zeller

Gschnur

Poschkarte: Summerligi Feriegriess us Mallorca hänn ys erreicht vom **Pascal Stinsky, Thomas Trottmann, Rodney Holinger, Valentin Signer** und **Oli Schaub**. E Fötteli isch zum Glügg kains derby gsi!

Fötteli: In der Coop-Zyttig, wo jo sunscht normalerwys immer numme der **Christian Sager** drinn vorkunnt, hämmer dä Summer e grossi Fotti vomene andere Schnurebegg entdeggt: Me seht druff der Bierbrauer und Pfyffer **Thierry Colin** Hopfe in d'Ueli-Bier-Pfanne lääre. Und de vyyle Reaggione aa, weiss der Thierry jetzt, ass die meischte Schnurebegge s Coop-Blettli regelmässig lääse.

BaZ: Au d'BaZ und der **-minu** kömme nid um d Schnurebegge umme: D Froog (samt Bildli vom Pensiönl) zem Buechstabe Nr. 21 vom beliebte Summersprosse-Wettbewerb het dasjohr gheisse: «Wie heisst die Clique, die auch immer wieder mit ihren Monstre-Auftritten Furore gemacht hat?» Der richtig Buechstabe isch drno e «S» wie Schnurebegge gsi, und nid öbbe «S» wie Seibi.

SWISS: Yyfrig isch letschti in der Fischerstube der Bruefswäggsel vo unserem Mit-Pfyffer-Kolleg und Fähri-Verein-Präsident **Stephan Gassmann** kommentiert worde: Sit em 1. Ogtober schafft är nämmlig neu im Personalberych vo der SWISS. Maint der **Niggi Jäger**: «Könnet luege, 's goht nid lang, denn hänn sy bi der SWISS numme no Glaas-Flugzүүg!»



Sommerprossen
Nummer 21

Der zweite Buchstabe des fünften Sprossenwortes also – und dieses hat nur drei Buchstaben. Unser Spazierweg führt uns in die Rheingasse. Hier wiederum findet man «Pensibeli». Früher war diese kleine Pension der Hubers berühmt für ihr «Höseli mit Epfelmuos». Als die Hubers das «Pensibeli»-aufgaben, hat es sich eine Kleinbolder Clique zur Aufgabe gemacht, das «Pensibeli» zu retten. Die alte Garde – deren Name mit demselben Buchstaben beginnt wie jener der Stammclique – hat Aktien herausgegeben. Und das Pensibeli zu einer Cliquen-Beiz gemacht.

Wie heisst die Clique, die auch immer wieder mit ihren Monstre-Auftritten Furore gemacht hat?

Ihr Name beginnt mit einem...

—mitten/Foto Peter Ambruster

FCB: Ganz modisch isch unsere Pfyfferchef **Andi Winkler** am FCB-Haimspil gege Celtic Glasgow gsichtet worde: Unde Schotterogg und oobe FCB-Lybli mit der Rugge-Uffschrift **Seppe Hügi!**

Monschtermarsch: Und grad nomoll Schottland: Rund 30 **Schnurebегge** sinn drby gsi, wo am 5. Septämber 1'400 Tamboure und Pfyffer mit eme Monschterzug zur Eröffnig vom «7th Swiss Pipeband Meeting» ab em Münsterplatz via Frey Schtross zem Märtplatz zooge sinn. Und die räschtlige Schnurebегge hett me mehrheitlig am Strosse- rand als Zueschauer könne seh. Däne, wo aggtiv mitgmacht hänn, sinn nadürlig schöni Erinnerige an d' Schottland-Reis 2001 uf- fekoh. Aber au d'Fasnacht 2002 het me nomoll könne Revue loh passiere: Wäge der wilde Uffstelligs-Durchmischig zwüsche Tamboure und Pfyffer isch's musikalisch Niveau vo däm Monschterzug öbbe glych bedängglic gsi wie das vo de Schnurebегge am Affe-Cortège...

Upps!: Uff em Märtplatz unde het me derno könne beobachte, wie unseri Pfyfferinsch- truggdere **Nicole Kühner** em Pfyffer **Rodney Holinger** praktisch in d Ärm yne gloffe- nisch. Kennt hänn sich die beide denn aber schynbar nid. (Kunschtstügg mit em Rodney sym lebigsstunde-Prozäntsatz...)

Sträng ghaim: Ganz ghaim isch's schynbar zuegange, wo sich do letschti der **Stephan**

Winkler mit em Clique-Obmaa **Peter Zeller** zuemene Bier droffe het. Leider isch nüt vo däm Gspröch bis in unseri Redaggtionsstu- be duure drunge.

Sujet 2003: Ghaim goht's au immer zue an de Sitzige vo unserer Sujetkommission. Mer hänn aber immerhin doch mitbekoh, ass an der Sitzig Nr. 2 der Sujetobmaa **Mägge Erlacher** gfählt haig und ass är drumm au kei Sitzigsdisch reserviert gha het. d'Sitzig haig aber drotzdäm schtattgfunde! Zem Sujet 2003 weiss me schynbar zer Zyt erscht, ass es nid «s erscht-Auguscht-Affe-Theater vo der expo.02» syg (d'Goschdym derzue hätte mer jo zwar!) – und au nid «Die 1. Gorps- Wältmeischterschafte im Rhyfälderhof». Wir bleiben dran...

Oscar: Der Oscar für die luschtigschti Schnu- rebегge-Cliqueposchtdrässe goht dasjohr an Herr Sepp Glanzmann, Schlagzeug-Shop in 6246 Altishofen. Är het sy Wärbebrief für Pauke und Trompete wie folgt adressiert: An die **Schnuurebегge Guuggenmusig**, Spalenring 67, 4055 Basel. Und der Oscar für die beschti Uusreed goht dasjohr an unsere Vorträbler **Felix Benkert**. Är het sich ans Vortrab-Spargle-Ässe vom Vortrabchef **Cornel Ryser** zerscht aagmäldet und denn e halbi Stund bevor's losgange wär wider abg- mäldet mit der Begründig: «Los Cornel, mer hänn jetzt grad no überraschend Gescht zue- n-is yglaade!»

Soll-y oder soll-y nid?: Au bi Thiriets goh-t's zer Zyt e weeneli «Hüscht und Hott» zue: Der **Yves** und der **Jérôme** hänn sich zerscht beidi für d Herbschtreis no Salzburg aag-mäldet und derno kurz hinderenander wider zrugzoooge, der **Daniel** het akündet, zue de Schlurbbi gieng är jetzt doch nonig, aber au als Pfyffer im Stamm gsäch är sich nid wirgglig und der **Schille** het via Baslerstab und Clique-E-Mail der Summer dure sy Comité- und Drummeli-Ruggdritt in fascht scho Villiger-/Dreyfus-artiger Art und Wys loh verbraite, dementiere und denn doch beschätigte.

Out: Aifacher isch's bi der Familie Tschudin: Der **Andi Tschudin** het mit ygschribenem Brief syni Ussdritts-Grücht definitiv beschätigt. Är danggt für die gueti Schnurebегge-Zyt und wünscht is für d Cliquezuekunft alles Gueti. Jetzt drajht sich wie wild d Grücht-Rösslirytty, welles em Andreas sy neuu Clique wird. Und sy gross Brueder **Urs Tschudin** het via E-Mail-Botschaft verkündet, ass är zer Zyt dringendscht e kreativi Clique-Pause bruch. Är sig inere fasnächtliche Sinn-Kryyse und wurd sich für der Momänt zue de passive Schnurebегge umschrybe loh.

Rätschbäase



's schwarz Brätt

Geburtsdaag

Bym Daniel und dr Tamara Buechi isch am 7. Septämber zur fasnächtlige Schtund (11.11) dr Benito ydroffe. Dä jung Maa hett 3,1 kg uff d'Buschiwoog brocht, 48 Santimeter gmässe und e guete Schnuuf; In öbbe acht Joor kha me-n-en also für d'Pfyfferschtund aamälde. Mr wünsche em Benito und syne Eltere alles Guet!

Geburtsdaagsschtändeli

Am Mittwuchoobe, 15. Maie 2002 hämmer ys am Wettstaipplatz droffe, zem der Manfred von Feillitsch z' überrasche: 60 isch är an sällem Daag worde!

Är het sich über unser Überraschigsständeli gfreut und mir ys mit ihm und über der gmietlig Oobe imene schöne Garte an der Wettstaiallee. Em Manfred nomoll härzligi Gratulation und alles Guet für d Zuekunft und em Vreni beschte Dangg für d Yylaadig, 's feyn Buffet und dä wirgglig aagnähm Oobe!

Hochzytschtändeli

Am Fryttig, 5. Juli 2002 hänn d'Jennifer F. Tiu und dr Pascal Reiniger ghüroote. Au do hämmer dörfe mit eme Ständeli gratuliere: E grossi Truppe Schnurebегge hett sich uf der Spitz-Terrasse bsammelt und isch denn musizierend vors Pensiönli zooge und het em

Brutpaar e Hochzytständeli und Gschänggli brocht. 's isch e ganz e vergnielige und au kulinarisch wärtvolle Oobe worde (Kompliment an d'Pensiönli-Crew!) und mer dangge em Pascal und der Jennifer nomoll härzlig für d Yylaadig! Für ihri gemainsam Zuekunft wünsche mir alles Lieb und Guet!



Liebe Schnurebегge!

Vielen Dank dafür, dass ihr mit uns unsere Hochzeit gefeiert habt. Wir hatten einen wundervollen Tag mit Familie und Freunden und das Ständeli war einer der Höhepunkte. Vielen Dank auch für die schöne Kanne.

Liebe Grüsse!

Jennifer und Pascal

Oder?



«Beziehungen sind Rutschbahnen nach oben» hett emol ein gseit, wohrschynlig ein vom Fasnachts-Comité oder sunscht e Politiger. Aber 's hett scho öbbis: Wär Beziehige hett und sy pfläggt, kunnt wytter als die, wo sich im Schnäggehuus verkrieche. Drumm simmer jo au in ere Fasnachtsglygge, drumm gömmer in e Zumft, go yysebähnle oder neuerdings sogar go golfe. («Golfe Sy au oder hänn Sy no Sex?» hett dr ander gfroggt, aber das isch wider e-n-anderi Gschicht, au wenn's letschtlig au um e Beziehig goht.)

By de Schlurbbi pflääge mr vyl Beziehige, under anderem au die zue unsere Pensiönli-Liferante. Dr Beizer Bruno goht als persönlich go dr Ligerzer hoole, wo mr in unserer Glyggeschtube dringge, und eimool im Joor pilgeret e schtarggi Delegation zu Burgets an Bielersee go Treberwürscht ässe. Irgendwie isch im Dunschkreis vo däre «Connec-tion» denn au dr Hans Stöckli, Schtadtpreesi vo Biel, unser Passivmitglid worde.

Und will mr ebe au d'Beziehige zu unsere Passivmitglieder pflääge, isch noch däm präsidiale Ydritt nid eifach e Babyry-schlurbbi mehr uf dr Lischte gsi, sondern mr hänn e Fründ gfunde und sinn mit em in Kontaggt blibe. Die Beziehig hett sich am letschte Wuchenänd vom Augschte mehr als numme uszaalt, sy hett sich au gfeschtiget – und ys villicht sogar e neue Vordrääbler brocht? Mehr drzue im Schlurbbi-Teil vo däm Schnurebegg.

Dä erfreulig Kontaggt und das unvergässlig Erläbnis soll ys alle wider e Kick gäh, ass mr ys no intensiver als bis do aane um unseri Passivmitglider kümmerere. Oder?

Eure Jimmy

Alle Jahre wieder: Schlurbbi fyre ihri «Runde»

Am 21. Juni isch es wider emool sowyt gsi. Fünf Schlurbbi hänn ygglade und e schtattligi Schar Kollege isch kho zum die 290 Jöhrli z'fyre. Das sinn im Schnitt 58 Johr pro Kopf (de-n-Eltere wird's rächt syy esoo, de Jüngere weniger...). Dr Dräffpunggt uf dr OB-Matte hett zwoor Bedängge ufkho loh, es syge emänd schportligi Höggschtleischtige aageit. Aber die einzige Musggle, wo gfroggt gsi sinn, sinn d'Lachmusggle gsi und die, wo me bruucht, zum «eine z'heebe». Drmit isch au scho gseit, dass mr sälbverschändlig nit lang uf em Drogene blibe und gly mit eme ryychhaltige Apéro «versorgt» worde sinn. «Eglisee-Verheltnis» hänn jeedefalls keini gherrscht...

d'Fäderfiehrig vo däm Aloss isch bi unserem unermiedlige Blagedde- und Dante-Emma-Laade-Chef Hansruedi Spriessler (70) gläage. Drumm hett's au kein verwunderet, dass d' «Abzeiche-Kultur» au e Rolle gschpiilt und e n-Abschtächer zum Blagedde-Müller an d' Belcheschtrooss übere für die erschti Abwägglig gsorgt hett. Mr hänn Yyblig in e Metier bikho, wo im wohrschte Sinn vom Wort no Hand-Wärgg isch. Es isch mängem e Drooscht gsi z'gseh, dass es doch au no Sache und Fynneite git uf däre Wält, wo kai au no so gscheit Computersyschtem dryppfusche kha. Und 's Düpfli uf em i: uff eme Schaft hämmer sogar no 's Schnurebegge-Emblem, wo zum 50-Johr-Jubileem vo 1976 prägtt worde-n-isch, entdeggt. Mr sinn halt scho-n-e bsundere Huffe, wo me überall aadriff...

Kuum zrug an de Möscht, hett dr ander Hansruedi us dr Jubilaae-Gruppe, unsere

Schtandarte-Chef Heimoz (60) zum Uffbruch und zum näggschte Hit bloose. Duse isch so-n-e gmietlige Londoner Doppeldegger-Bus gschtande, wo-n-ys zuenere Sightseeing-Tour dur Basel ygglade hett. Die 90 Grad Fahrenheit, wo im Oberdegg gherrscht hänn, sinn villicht für London im Johresdurchschnitt e gueti Sach – in Basel und am 21. Juni sinn sy aber eifach numme schweissdrybend gsi. Uff dr Fahrt dur 's Glai-basler Wildviertel hett ein dr Vorschlag brocht, so-n-e Bus könnt me eigentlich an dr Fasnacht zur rollende Pensiönli-Dépendence umfunktioniere. Wättersicher, trinkfescht und bequäm – gnau eso, wie d'Schlurbbi an dr Fasnacht gärn unterwäggs wäre...

Grad wo mr gmeint hänn, jetzt gieng's denn no zue de Schw.. – pardon: Zum Fascht-Fuessball-Wältmaischter,

rysst dr Chauffeur e Sctop und losst ys ellei grad näbem Hafebeggi Zwei.

E baar Schritt sinn's drno no gsi und scho hämmer 's Zyl vor Auge ghaa. Uff em ehemoolige Matrose-Schuelschiff «Lai da Tuma» isch dr Disch scho deggt gsi, an Land isch s'-Grillfüürli baraat gsi und en Örgelima hett ys mit schtimmigsvoller Muusig empfangen. Er hett fascht usgseh wie unsere «Gäldsagg», aber das hett sich rasch als Fata Morgana uusegchtellt. Erschtens will sälle schpöötter kho isch (wie sich das ghöört für Brominanti...) und zweitens will's dä Batzeglemmer sicher nit nötig hett, als Schtroosseusikant go go yzyieh... Dfür hänn sich dr «Mar-

schiebigs-Glepfer-King» und dr Bippo denn erfolgrych, wenn au mit gwüsse Tämpo-Variatione, am Maa sym Örgeli vergriffe.

Doch denn isch äntlig dr Schtartschuss für 's Buffet gfalle. Gluschtigi Salätli uf em Schiff und Fleischigs und Wurschtigs an Land – wenn dä Schlappe abgfaare wär, hätte mr by dääre gaschtronomische Konschtellation e Vegi-Trip aadrätte. Aber 's Schiff hett sich im Grosse und Ganze so ruehig verhalte wie mir druffoobe – also relativ. Noch em Ässe hett denn dr Jimmy ändlig syni Muba-Gugge welle looswärde. Dr Peter heig deheim drfür gsorgt gha, dass die traditionelle Schlurbbi-Lämpli für die hütige Jubilaaere no häller lüuchte als vorhär, und das kha jo nie schaade!

***Doch au das isch noni 's Ändeli
denn was no fäält isch 's Schtändeli !***

Am Ufer sinn sy gstande, zwoor in lycht vergwaggelter Formation (vo oobe gseh...), aber «still going strong», frei noch dr Erkenntnis:

***Als Pfyffer wär dr Pauli nit so zwääg:
Sy Schtumpe wär em drum im Wääg!***

Dr lengschi Daag vom Johr hett dr Vordeil gha, ass es no lang nit dunggel worde-n-isch und me no gmietlig zämmeghoggt isch, bis denn mit dr Zytt ei Schlurbbi no-n-em andere sym Namme Ehr gmacht und heimgschlurbbt isch. De beide Hansruedi, em Peter Grossebacher (60), em Robi Schaffhauer (50) und em Walti Dörfli (50) aber ghört e fünffach Hoch und e hätzlig Danggschön für dä gedige Oobe!

Pauli Roniger



TROTZ EME TERMIN-GSTELLASCH – D'SCHLURBBI UF DR ARTEPLAGE!

Denkwürdiger expo.02-Besuch am 31. August 2002

Hans Stöckli ist nicht irgendwer. Hans Stöckli ist schon seit 12 Jahren Biels routinierter Stadtpräsident. Und was sich für uns fast noch relevanter auswirkte: Hans Stöckli ist treues Schlurbbi-Passivmitglied! So einfach ist die Vorgeschichte, die dazu führen sollte, dass wir am letzten Augusttag Biel nicht einfach nur einen ordinären expo.02-Besuch abstatteten, sondern diesen sozusagen auf «VIP-Ebene» richtiggehend zelebrieren konnten!

Es war das Verdienst unseres rührigen Reiseleiter-Hansdampfs-in-allen-Gassen und des ebenso nimmermüden Seggelmaischters (die schon beim Rekognoszieren königlich empfangen wurden), dass der Kontakt zu

Biels Stadtoberhaupt mit expo-Timing und Visite der speziellen Art zu Stande kam. Leider war allerdings schon zum Zeitpunkt der Einladung bekannt, dass es das letzte August-Weekend insofern in sich hatte, als unsere Beggezunft-Spielangehörigen (und das sind bekanntlich nicht wenige) eines Jubiläums-Einsatzes wegen unabkömmlich sein würden.

Trotzdem fanden nicht weniger als 30 Schlurbbi (und Schlurbbene) bestens gelaunt den Weg nach Biel – ohne Instrumente, sieht man von der eigenen Trommel ab, die wir ja ohnehin immer mitschleppen. Und es war nicht zuviel versprochen worden: Kaum an der expo-Pforte angelangt, wurden



wir auch schon herzlich von Monsieur le Président himself, unterstützt durch einen originellen Swisscom-Pausenclown (was bei der Krawatte zu viel dran war, fehlte an den Hosenbeinen...) begrüsst. Hans Stöckli sicherte uns gleich bevorzugte Behandlung zu, was sich schon in einem ersten willkommenen Welcome-Drink auswirkte. Ein würdiger Auftakt zu einem expo-Rundgang, auf welchem nebst allen uns offerierten Privilegien natürlich auch die unvermeidlichen schlurbbikonformen Cortège-Baizenstopps nicht fehlten. Von allem Anfang an gab's dann für uns präsidiale Hintertürli, durch welche wir den neidischen Blicken wartender Menschenschlangen ausgesetzt jeglichen Massierungen aus dem Wege gehen und zunächst die drei publikumsintensivsten Pavillons absolut ungestört betreten konnten.

Mit einer «technischen Modeschau» des Werkplatzes Schweiz wurde bereits der erste Akzent des Ungewöhnlichen gesetzt, was in der Folge auf spielerisch-lockere Art eigentlich für die ganze Bieler «Show» Gültigkeit haben sollte. Ein erster Höhepunkt dann, als wir Schlurbbi als «Strangers in (M-)Paradise» für einmal trotz unserer nicht zu verachtenden Körperfülle(n) auf überdimensionalen Einkaufswägeli-Kindersitzen eine urkomische Schweizerreise antraten, welche die landesüblichen Clichés (und uns selbst) ins Wanken brachten. Dass uns dabei der «Emser-Wasser-Blocher» aus einem Notausgang-Fensterli insgeheim beobachtete, sei nur am Rande erwähnt (Big Brother is always watching you...). «Happy End» dann vor der «Happy Hour»: Bevor uns Hans in sein privates Stöckli zum zweiten (noch ausgebauteren) Apéro bat, durften wir noch via pol-



terabendverdächtiger Teller-Vernichtungsaktion unseren zuvor darauf verewigten Frust loswerden (z.B. «Mehr Werbung als Inhalt beim Fernsehen» etc.) oder in Kindereinnerungen schwelgen (vom Globibuch über den Knorrli bis zum Rössli Hü!). Wie weit uns allerdings der «Hooraff»-Tornister ein Glücksgefühl hätte vermitteln sollen, bleibe dahingestellt. Eine der abschliessend besichtigten SOS-Säulen liess bezeichnenderweise die Melodie «Vo Schönebuech bis Ammel» erklingen, welche für Stadtbasler sicher als eine Art Notruf gewertet werden kann...

's Trudi Gerster verpassten wir dann leider knapp (sy isch aber by uns bekanntlig sujtmässig verewigt und war ja damals im Pensjönli zu Gast), nicht aber den offiziellen Empfang auf oberster (Dach)-Ebene des Stöckli-Balkons, wo Jimmy im Namen aller unserem Gastgeber den mehr als verdienten Dank in Lækkerli- und Vårsform auf nachfolgende Art aussprechen durfte:

Dr Schlurbbi-EXPO-Dangge

*Mir Schlurbbi hänn denn scho no Glöggli
dass z'Biel e Schlurbbi namens Stöggli
und synes Zaichens – sappermänt
vo dääre Stadt dr Bresidänt
uns offiziell empfangue duet
das finde mir scho mega-guet
drum lüpfue mir au unsre Huet
und sinn au gärn – me seet das jo
zum EXPO-Bsuech in Schare koo
Mer dangge für die grossi Ehr
und öbbis freut ys no vill mehr:
Du kämsch – und das syg gar kai Gfasel
die näggschti Fasnacht zue uns nach Basel
und laufsch denn stolz im Schlurbbi-Schritt
by uns im Vordrab vorne mit
duesch au mit Gnuss und ohni z'glaage
uf aigene Wunsch e Ladärne draage
Für Di, do rolle-mer, kunsch druss
dr Fasnachts-Eehre-Teppich uss*

*Zum Aend gheert Dir e Komplimänt:
Herr Bresidänt – Du bisch badänt !
sodass me-n-aifach saage muess
es gilt do unsre Dangge und Gruess
e-men-ächte Schlurbbi – vo Kopf bis Fuess !
Drum isch au mi Drinkspruch nit dernäbe:
D'EXPO, Biel und dr Stöggli solle läbe !!*

Ähnlich wie beim fortschreitenden Cortège ging's in der Folge auch hier etwas langsamer und mit mehr Pausen weiter, zunächst zu einer «Bratwurst-De-Luxe», deren Preis sogar die fasnachtsgewohnten Ansätze übertraf, und dann ins Mummenschanz-Theater, wo uns und 370 weiteren Kiebitzen mit einfachen, aber professionell vorgetragenen Mitteln alltägliche und allzumenschliche Gesten gekonnt vordemonstriert wurden – teilweise sogar so absolut «typisch schweizerisch», dass sich auch hier (wie anderswo) die expo.02 durchaus «landesbezogen» präsentierte, wenn auch und absolut begrüssenswert in etwas entstaubter Form ...

Dass der Berichterstatter daraufhin nicht mehr soviel sah respektive sich durch Banken, Gold und Suisse Imaginaire wühlte, hat nichts mit erhöhtem Alkoholspiegel oder Bänkclervergangenheit zu tun, sondern eher damit, dass er ja möglichst rasch verschwinden musste, um diese Zeilen (auf der Rückfahrt nach Basel) noch rasch zu Papier



bringen zu können. Was ihn allerdings nicht daran hinderte, sich im Nachhinein noch über den fulminanten Abschluss dieses unvergesslichen Schlurbbi-expo-Besuchs zu informieren. Abgesehen davon, dass rund ums Nachtessen, einem von allen unterschriebenen Gästebuch-Eintrag und vor allem dem grandiosen Nachtspektakel «La Moitié du Monde» die Tatsache, dass wir die Schlurbbi-Ehrengäste waren und Hans Stöckli, unser verehrtes Passivmitglied, sprichwörtlich auf der ganzen Bieler Artepilze ein Tagesthema war, entliess uns unser grosszügiger Gastgeber nicht ohne einen ausgiebigen Schlummertrunk. Dies führte natürlich auch dazu, dass es, als wir mit nordwesteckentypischem Nachteil einer SBB-Nachzahlung von Fr. 3.– pro Kopf nach einer Zusatzschlaufe über Olten endlich in Basel SBB einfuhren, nicht mehr August, sondern schon September war ...

Danggschön, Hans, es isch s'Maximum gsy!
Und näbe-n-alle, wo sich drüber freue, Dy an der näggschte Fasnacht in unsre Reihe yschtoo z'gseh, freut sich ganz bsunders, dass de Dy baraat erklärt hesch, mit Schtolz e Schtäggladärne vorus z'draage, ein vom Vordrab:



Hugo Baumgartner-Ambauen zum Gedenken

zVg. – Hugo Baumgartner wurde am 8. März 1932 in Emmen geboren, wo er auch die Schulen besuchte und eine Drogeristen-Lehre absolvierte. 1954 übernahm er eine Drogerie in Basel und heiratete mit Barbara Ambauen ebenfalls eine «Heimwehluzernerin». Mit einer Tochter und fünf Söhnen wuchs die Familie in den nächsten Jahren auf acht Personen an und lebte zunächst in Allschwil und später in Bottmingen. Bald gab Hugo seine Drogerie auf und liess sich von der KIOSK AG als Inventurbeamter anstellen. Dieser Tätigkeit, die ihn regelmässig in die ganze Deutschschweiz und bis ins Tessin führte, ging er bis zu seiner Pensionierung vor fünf Jahren nach.

Hugo Baumgartner war vielseitig begabt und interessiert. Er kochte gerne und gut, schoss

im Arbeiterschliessverein und verbrachte viel Zeit in seinem Garten, wo sein handwerkliches Geschick voll zum Tragen kam. Bei den Schlurbbi profilierte sich Hugo als Vordrääbler und langjähriger Zugschef. Dieses Amt musste er im Februar 2002 kurz vor der Fasnacht an einen Kollegen abtreten. Sein latentes Krebsleiden, von dem er schon seit einigen Jahren wusste, hatte sich verschlimmert. Am 28. Mai versammelten sich Familie und Freunde in der reformierten Kirche in Binningen, um von Hugo Abschied zu nehmen.

Die Schlurbbi danken ihrem langjährigen Zugschef für den grossen Einsatz, den er in aller Stille für die Clique geleistet hat und werden ihn in lieber Erinnerung behalten. Seiner Frau Barbara und allen Angehörigen gilt unser aufrichtiges Beileid.

